

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

18.9.1873 (No. 217)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 217.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 18. September

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das vierte Quartal unseres Blattes. Mit Hinweis auf die an der Spitze desselben enthaltene Preisangabe bemerken wir, daß alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen annehmen; für hier und Umgegend das Bureau unseres Blattes sowie die Austräger.

Karlsruhe, den 17. September 1873.

Die Redaction des Bad. Beobachters.

Deutschland.

* Karlsruhe, 16. Sept. Ohne Beifügung irgend einer mißbilligenden Bemerkung enthält die „Köln. Zeitung“ folgende Notiz:

„Unter dem zahlreichen Contingent von Badereisenden, welche das Königreich Polen auch in diesem Jahre für das Ausland geliefert hat, befinden sich auffallend wenig katholische Geistliche. Es hat das seinen Grund in dem Verdacht der russischen Regierung, daß die katholischen Geistlichen die Badereisen benutzen, um einen Abstecker nach Rom zu machen und dort Intriguen gegen Rußland anzuspinnen. Aus diesem Grunde werden ihnen nur in dem Falle Auslandspässe erteilt, wenn ihnen die Badecur von einem im Staatsdienste stehenden Arzt als notwendiges Mittel zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit verordnet ist und von der Kreisbehörde zugleich ihre politische Unbescholtenheit bescheinigt wird.“

Wir zweifeln nicht, daß unsere Amtsverkünder, wenn ihnen diese weise Vorsicht der erleuchteten russischen Regierung zu Gesicht kommt, ein ähnliches Verfahren auch bei uns als höchst zeitgemäß dringend empfehlen werden.

* Karlsruhe, 16. Sept. In der „Freien Stimme“ lesen wir über den sogenannten Altkatholikencongreß die auch mit unseren Nachrichten übereinstimmende Bemerkung: „Gott, wie mager — erhielten wir zur Antwort, als wir nach dem sog. Altkatholikencongreß fragten: es ist fast Niemand da, und wenn nicht zufällig große Placate und geschäftige Dienstmänner, die oft vergeblich ihren Spieß in die Höhe heben, uns daran erinnern würden, wir wüßten kaum, daß der „große Congreß“ hier tagt. Die „Constanzer Zeitung“ spricht von „gegen 200 Delegirten“ und was weniger ist, geht ab. Vom Volke sieht man Niemand, von Offenburg sind z. B. nur 4 da, von Pforzheim gar nur 2 und von Weiskirch sahen wir nur Herrn Roder.“

Verschiedenes.

Wien, 12. Sept. Julie Ebergenyi ist gestern Abend im Landes-Irrenhause auf dem Brunnfelde gestorben. Sie wurde Morgens von einer heftigen Cholera ergriffen; zur gedachten Stunde hatte sie ihr düsteres Leben geendet. Das einst so blühende, verführerische Weib war in der Anstalt, wo sie bei anderthalb Jahre zugebracht haben mag, zuletzt an Leib wie an Seele gebrochen. Als sie den furchtbaren Entschluß faßte, Mathilde Kueff, die geschiedene Gattin Chorinsky's, aus dem Wege zu räumen, zählte Julie Ebergenyi 25 Jahre; die Vergiftung geschah in München am 21. December 1867. Sechs Tage darauf wurde die Mörderin in Wien in ihrer eigenen Wohnung in der Krugerstraße verhaftet; die Festnehmung Chorinsky's erfolgte am 29. December in München, wohin sich der Graf zum Leichenbegängniß seiner Frau begeben hatte. Im April 1868 begann in Wien vor den Schranken des Gerichtshofs jenes mit so grausamer Spannung fesselnde Drama, welches damals ganz Europa beschäftigte; das Urtheil über Ebergenyi, welche hartnäckig die Schuld läugnete, lautete auf 20 Jahre schweren Kerker. Gleiche Strafe traf im Juli 1868 den Genossen der That, Gustav Chorinsky, dessen Zurechnungsfähigkeit von dem Irrenarzt Morel vor den Geschworenen bekanntlich energisch bestritten wurde. Chorinsky starb in der Irrenanstalt in Erlangen am 20. December 1871. Man weiß, daß Julie Ebergenyi nur schwer an den Gedanken sich gewöhnen konnte, ewig von „Gustav“ getrennt zu sein; sie hoffte fieberisch und unablässig auf Vereinigung und Befreiung. Als sie an dem Tode des

Wir meinen, die Führer der sog. Altkatholiken hätten von vorne herein einen Fehler damit gemacht, daß sie das badische Ländchen zu ihrem Hauptquartierplatz auserkoren und dahin auch ihren Congreß verlegten; hätten sie doch wissen können, daß sie hier auf einem ausgebrannten Krater sich befinden, wo alles Leben völlig erloschen ist. Ist doch der schlagendste Beweis hierfür die absolute Gleichgültigkeit bei den bevorstehenden Wahlen auf allen Seiten, — mögen die Parteien heißen, wie sie wollen. Aber freilich zum ausgebrannten bad. Krater paßt auch der ausgebrannte „Altkatholizismus“! Je weniger Werth und Bedeutung das Gerücht in Constanz indessen hat und je weniger Eindruck es auf das Volk zu machen im Stande ist, desto mehr wird in den servilen Zeitungen Lärm geschlagen und der telegraphische Theil derselben mit „altkatholischen“ Fanfaronaden übersät. Nichts lächerlicher als das, weil das ganze Gebahren zu durchsichtig ist und keine Maus mehr in die Falle laßt, auch wenn Strohmeyer selbst bethruert, wie er es in der That auch gethan hat, daß er bisher selbst zu den „Lauen“ gehört habe, bis ihn Reinkens' „Hirtensbrief“ zum Glauben erweckt habe! Das wird viel Heiterkeit erregen, — weiter nichts. Kostbar ist's aber zu sehen, wie die „Constanzer Zeitung“, die „Landesstafe“ und der ganze Troß der Amtsverkünder, die man nur wegen des hinteren Theiles hält, zu puren Kirchenblättern geworden sind, die über lauter Altkatholikencongreß, Predigten und Messen ganz die Lamarmora'schen Enthüllungen vergessen haben, die ihnen, wie es scheint, nicht sehr willkommen gewesen sind. Wie sich doch das Blättlein gewendet hat: die Landesbode verlangte neulich vom Beobachter die Mittheilung des „Hirtensbriefes“ von Reinkens, — stellte also eine kirchliche Anforderung, und heute verlangen wir — nein, wir verlangen von der Landesbode gar nichts — wir wollen sagen: wundern wir uns, daß sie die Mittheilungen aus dem so eminent politischen Buche Lamarmora's über ihren kirchenblättrigen Sylabus ganz zu vergessen scheint! Genirt denn das Buch vielleicht?

✓ Aus dem Elzthale, 15. Sept. Gestern hielt der unermüdete Rechtsanwält Marbe im Elzthal zwei Wahlbesprechungen für die katholische Volkspartei, die eine um 12 Uhr bei Elzach, die andere um 5 Uhr in Waldkirch. Beide Besprechungen verliefen gut und werden ihre Früchte bringen. Aber einen Beweis von gehässiger Intoleranz gaben die Liberalen in beiden Städten, indem sie die Straßenplacate, welche zu diesen Besprechungen

einladen, eiligst herabrissen und auch sonst durch Einschüchterungen und andere „liberale“ Mittel von der Theilnahme abwendig zu machen suchten. Also nicht einmal besprechen sollen sich die katholischen Wähler! Stumm und todt soll jede Regung irgend welcher Selbstständigkeit im Volke gemacht werden. Dann erst sülzt sich der Liberalismus sicher. — Auch die Gensdarmarie machte sich bei diesen Wahlbesprechungen viel zu schaffen. In beiden Orten suchte sich dieselbe in das Local einzudrängen, wurde aber jeweils von Herrn Marbe auf die Bestimmung des Gesetzes bei Wahlbesprechungen verwiesen und höflichst ersucht, das Local zu verlassen. In Waldkirch präsentirte sich der Brigadier nach einer Weile wiederum im Locale und zeigte eine Anweisung des großh. Bezirksamts zur Antwohnung vor. (Oho!) Hr. Marbe erklärte demselben, daß er gegen diesen amtlichen Erlaß protestiren werde. (Das muß man in der Kammer zur Sprache bringen! D. Red.) Es wurde deshalb eine Abschrift dieses Actenstückes genommen, worauf der Brigadier sich wiederum empfahl, die Antwesenden ohne Aufsicht den „staatsgefährlichen“ Reden überlassend. Trotzdem ist bis jetzt noch keine Revolution in Waldkirch ausgebrochen.

Strasburg, 15. Sept. Die „Straßburger Zeitung“ meldet, daß die Kreis- und Bezirkstage von Elß Lothringen im Jahre 1873 nicht wieder berufen werden würden, erst im Jahre 1874 werde eine neue Berufung erfolgen.

München, 15. Sept. Die „Allg. Ztg.“ bringt folgende officiöse Kundgebung: „Wie wir von glaubwürdigster Seite vernehmen, hat Se. K. Hoh. der deutsche Kronprinz die ihm von Sr. Maj. dem König Ludwig angebotenen Schlösser zur zeitweiligen Bewohnung nur deshalb nicht benützt, weil das kaiserliche Reisemarschallamt seine Vorkehrungen für die Zeit, in welcher der deutsche Kronprinz zur Truppen-Inspection in Bayern verweilt, schon seit längerer Zeit getroffen hatte. Es ist durchaus ungerechtfertigt, wenn ein gewisser Theil der Presse an die Inspectionreise des deutschen Kronprinzen in Bayern politische Raisonnements und Combinationen knüpft, da hiezu ein Grund thatsächlich nicht vorhanden ist.“

Mainz, 15. Sept. Das „Mz. Journal“ schreibt: „Durch Uebereinkommen vom 4. September d. J. ist der Verlag und die Druckerei dieses Blattes auf Herrn Joh. Falk III. in Mainz übergegangen. Der Name dieses Mannes ist eine neue Bürgschaft dafür, daß das „Mainzer Journal“ unberührt an

Mannes nicht mehr zweifeln konnte, war auch jede Aussicht geschwunden, daß das schuldbeladene Weib aus der Geistesnacht erwachen könnte, die es umfassen hatte.

Elbing, 13. Sept. Die „Lehrzeitung für die Provinz Preußen“ erzählt einen Fall aus dem Kreise Pr. Eylau, wie man dort Lehrstellen aufbessert. Behufs Erhöhung des Lehrergehaltes war am 30. c. in der Schule zu G. L. Vocaltermin anberaumt. Herr Lieutenant v. S. auf F. war mit Abhaltung desselben von Herrn Landrath v. R. betraut, und es ward Folgendes beschlossen: Während die freie Weibe in dem Dotationsplan mit 6 Thlr. in Anrechnung gekommen, wurde sie jetzt auf 20 Thlr. taxirt. Die Ackerungskosten wurden 4 auf 6 Thlr. geschrieben, so daß der Patron, welcher bis dahin von der Societät für Weide und Ackerung 10 Thlr. erhielt, jetzt 26 Thlr., also 16 Thlr. Zulage bekommt, der Lehrer natürlich — nichts! — In dem desfallsigen Bericht an die königl. Regierung wird es selbstverständlich heißen: Die Lehrerstelle zu Groß Vauth ist um 16 Thlr. erhöht!

Danzig, 13. Sept. Unser Criminalgericht scheint sich neuer Zeit auch als Preshorum einer lebhaften Frequenz zu erfreuen. Augenblicklich beschäftigt sich dasselbe mit 5 Untersuchungs-jachen dieser Art. Eine derselben, wegen Betriebes beschlaguamter Brochuren gegen einen hiesigen Buchhändler gerichtet, hat bereits mit Freisprechung geendet, an den anderen 4 Untersuchungen participiren unsere sämtlichen vier Localblätter, mit alleiniger Ausnahme der sanft dahinsiehenden conservativen „Wespr. Zeitung“, zu ganz gleichen Theilen.

(Fort. 3.)

— Der große Luftballon des „New-York Daily Graphic“

solte unter der Leitung der Herren Wise und Donaldson am 4. d. in New-York aufgelassen werden, um die Reise nach England anzutreten. Die kühnen Luftschiffer hoffen in ungefähr 60 Stunden die Küste von England oder des Continents zu erreichen, werden indeß schon früher durch sechs ausgezeichnete Briefstauben dem Publikum Nachricht zukommen lassen. Hauptzweck der Fahrt ist bekanntlich die Erforschung der vermutheten constanten Luftströmung von Westen nach Osten, welche die Reise von Amerika nach Europa erheblich verkürzen würde. Charakteristisch für die Amerikaner ist der Umstand, daß schon über 1000 Gesuche um Sitze im Ballon, auch von weiblicher Seite, eingelaufen sind, manche mit Anerbietungen großer Summen.

(Australischer Parlamentarismus.) Das Parlament von Fidji ist nach einer resultatlosen, durch kindische Streiche oft gestörten Session geschlossen worden. Die Minister erhielten täglich Niederlagen oder wurden in irgend einer Weise lächerlich gemacht, so übersandte das Repräsentantenhaus dem Premier eine Tüte Pastillen, und brachte dann den Antrag ein, daß das „Document“ vorgelesen werden solle. Ober der Premier versicherte dem Hause feierlichst: 800 Kriegsgefangene warteten zu Nadi auf den Bescheid des Ministeriums; diesem aber seien die Hände gebunden, indem das Haus noch nicht die Kriegsgefangene erlassen. Die besagten 800 Gefangenen bestanden nun aus — Schweinen, und waren wahrscheinlich eigens zu dem Zweck eingefangen worden, um das „Haus“ hinter's Licht zu stellen.

den Principien festhalten wird, die es seit einer langen Reihe von Jahren vertheidigt hat."

Frankfurt, 15. Sept. Es steht nach allen bisherigen Nachrichten ziemlich fest, daß der neu zu wählende Reichstag im nächsten Frühjahr zu einer kurzen Session einberufen wird. Unter den ersten Vorlagen, welche der künftigen Volksvertretung zugehen sollen, nennt man das Bankgesetz, bezüglich dessen man einem Einverständnis bedeutend näher gekommen sein soll. Die eigentliche Hauptsession soll jedoch wahrscheinlich erst im Herbst 1874 und von da an regelmäßig in dieser Jahreszeit stattfinden. Im preussischen Staatsministerium finden gegenwärtig Beratungen über diese Frage statt. Die Majorität der Vertreter der einzelnen Ministerien hat sich, wie die D. N. Corr. mittheilt, dahin entschieden, daß die geeignetste Zeit für den Zusammentritt des Reichstages die drei Monate October, November und Dezember seien, und daß erst nach Beendigung der Session des Reichstages der Zusammentritt des preussischen Landtages sich als zweckmäßig empfehle. Es wurde hierbei für wünschenswert erachtet, daß auch die übrigen Bundesregierungen sich dieser Ansicht anschließen und demgemäß den Zusammentritt ihrer Speciallandtage für die Monate Januar, Februar und März in Aussicht nehmen. Selbstverständlich würde durch diese Maßregel eine Veränderung des Etatsjahres geboten sein, und soll das preussische Staatsministerium sich in seiner Mehrheit auch dahin ausgesprochen haben, daß gleichzeitig mit dieser Veränderung in der Zusammenberufung der parlamentarischen Körperschaften eine Verschiebung des Etatsjahres von dem 1. Januar auf den 1. April geboten sei. (Frl. Bg.)

Trier, 13. Sept. Vor einiger Zeit wurden wir durch die Mittheilung überrascht, daß drei Lehrer des hiesigen Gymnasiums sich als „Katholiken“ erklärt hätten; jetzt lesen wir im „Staatsanzeiger“, daß dieselben die Adresse der „Katholiken“ unterzeichnet haben sollen. Also diese Herren sind den „Holländern“ untergeworden und zu den „Rumänern“ übergetreten? Wenig leugneten sie die päpstliche Unfehlbarkeit, und jetzt bekennen sie dieselbe durch Unterschrift einer Adresse, in der dieses Dogma ausdrücklich anerkannt wird? Es scheint uns, Herr Reinkens habe Ursache, die „Rumänier“ zu fürchten, da diese ihm so viele seiner wenigen Anhänger rauben. Die Herren aber, die jetzt von den „Holländern“ zu den „Rumänern“ übergegangen sind, wollen wir ergebenst bitten, doch nach acht Tagen bekannt zu machen, unter welcher Fahne sie alsdann stehen: sie werden dann wohl nicht mehr bei den „Rumänern“ zu finden sein. (R. B. B.)

Trier, 14. Sept. Vor mir liegt das Original folgenden Schreibens:

Trier, 1. August 1873.
Nachdem Sie dem in Mainz gebildeten Beccine der deutschen Katholiken beigetreten sind, vor welchem Beitritte die kgl. Regierung hierseits unter'm 12. Novem. v. J. alle öffentlichen Beamten ihres Ressorts bei Vermeidung von Disziplinar-Maßregeln verwahrt hat, und da Sie auf die empfangene Aufforderung den Austritt verweigert und solchen auch bis jetzt noch nicht nachgewiesen haben, so werden Sie auf ferner ergangene Verfügung der kgl. Regierung vom 9. d. M., 13962, S. 2, hierdurch in die angeordnete Ordnungstrafe von zwei Thalern verurteilt, welche von Ihnen binnen 14 Tagen an die kgl. Steuerkasse zu zahlen sind. — Zugleich wird Ihnen eine weitere Ordnungstrafe von zehn Thalern für den Fall angedroht, daß Sie binnen derselben Frist den Nachweis, wonach Sie aus jenem Verein ausgetreten, wider Erwartung nicht geliefert haben sollten.

Der königl. Landrath: Spangenberg.
Nun möchte ich alle Juristen bitten, den Nachweis zu liefern, daß dieser Erlaß in Uebereinstimmung sei mit unseren Gesetzen. Es lautet Art. 4 der preussischen Verfassung: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich“; Art. 8: „Strafen können nur in Gemäßheit des Gesetzes angedroht oder verhängt werden.“ Art. 30: „Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen. . . Politische Vereine können Beschränkungen und vorübergehenden Verböten im Wege der Gesetzgebung [also nur auf diesem Wege] unterworfen werden.“ Da ich ferner die Vermuthung hege, daß der Empfänger obigen Schreibens nach Androhung dieser Strafe erklärt hat, sein Amt niederzulegen, so ersuche ich noch die Juristen, ob einem solchen Beamten (Ortsvorsteher, Feldhüter oder Nachtwächter) dürfe eröffnet werden, es stehe ihm die Niederlegung seines Amtes nicht frei, sondern er habe nur zwischen Austritt aus dem „Mainzer Verein“ und einer fortzuhaltenden Reihe von Ordnungstrafen zu wählen. (R. B. B.)

Kassel, 11. Sept. Wie die „Hess. Bl.“ ausführlicher melden, ist den gegen das neue Gesamtconsistorium protestirenden 45 lutherischen Geistlichen eine Geldstrafe von je 10 Thalern auferlegt worden, und zwar in der Weise, daß diese Summe innerhalb

3 Tagen an die Regierungs-Hauptkasse zu Kassel einzuzahlen und von der geschickenen Zahlung dem Landraths Amt des Pfarrers Anzeige zu machen sei, widrigenfalls die zuletzt genannte Behörde die executorische Beitreibung der Strafe zu besorgen habe. Werde dann der Pfarrer immer noch nicht die zuerst remittirten „Amlichen Mittheilungen“ sich wieder ausbitten, so werde er in eine weitere Strafe von 20 Thalern genommen werden. In ähnlicher Weise ist dieser Tage der Metropolitane Hoffmann zu Feisberg mit einer Geldstrafe von 20 Thalern bedroht worden, wenn er eine ihm vom Gesamtconsistorium aufgetragene Dienstsache nicht in der vorgeschriebenen Frist erledige.

Düsseldorf, 12. Sept. „Die Staatsgefährlichen“ von C. v. Bolanden wurden gestern auch hier confiscirt. Dasselbe geschah vor einiger Zeit in Keiße, wo indessen die Confiscation durch richterlichen Spruch wieder aufgehoben wurde. Darauf appellirte der Staatsanwalt, und die Justitia von Ratibor war anderer Ansicht, als jene von Keiße; sie hielt die Confiscation aufrecht. Da nach Bericht der „Germania“ „die Staatsgefährlichen“ auch in Baderborn beschlagnahmt wurden, so scheint die Polizei auf höheren Befehl vorzugehen. Besteht wirklich dieser „höhere Befehl“, so macht sich derselbe diesmal eines doppelten Mißgriffes schuldig. Bekanntlich wandern confiscirte Schriften dieser Art auf Wegen und Pfaden, welche der Polizei unzugänglich sind, nur desto massenhafter unter das Volk, gerade deshalb, weil sie confiscirt wurden; also hätte man klüger daran gethan, durch polizeilichen Värm nicht noch mehr aufmerksam zu machen. Und dann schildern „die Staatsgefährlichen“ den Haß des Tyrannen Nero und dessen Verfolgungen gegen die Katholiken, vom deutschen Reiche geschieht mit keiner Silbe Erwähnung. Die Erzählung bewegt sich ganz in ihrer Sphäre vor 1800 Jahren. Jeder Denker wird nun fragen: warum eine solche Novelle confisciren? Ist der Geist Neros gegen die katholische Kirche verwandt mit der preussischen Kirchenpolitik? Fühlt man sich in Preußen getroffen durch poetische Darstellungen himmelschreiender Christenverfolgungen seitens der „liberalen“ Regierung in jener alten Zeit? (Herm.)

Berlin, 12. Sept. Interessant ist es zu hören, was in den Statuten des Priesterseminars zu Posen dem Herrn Cultusminister nicht gefallen hat. „Sie werden sich wundern, schreibt die „Secm.“, „denn ungläublich ist es, und doch wahr. Daher in perpetuum memoriam sei es hier verzeichnet, wie weit unser Culturstaat gekommen ist und was für Grundsätze der Herr Cultusminister Fall hinsichtlich der Erziehung der geistlichen Jugend befolgt. Es mißfiel nämlich der Umstand, daß sich die Alumnen des geistlichen Seminars nicht zu jeder Stunde in ihren Zimmern besuchen können (um Störungen in den Studien zu vermeiden), und daß sie nicht nach der Stadt nach Belieben ausgehen dürfen; daß der Unterricht mit „veni S. Spiritus“ und das Schuljahr mit den geistlichen Exercitien beginnen, daß die Alumnen während der Ferien geistliche Kleider zu tragen verpflichtet sind, daß sie nicht öffentliche Locale besuchen dürfen, und daß sie, wenn sie von den Ferien zurückkehren, von ihren Pfarrern ein Zeugniß über ihre sittliche Führung mitbringen müssen. Da nun der Herr Erzbischof auch nicht die geringste Aenderung hierin zulassen wollte, so wurde erachtet, daß die Leitung der Anstalt der jetzigen Richtung der Regierung nicht entspricht und daher geschlossen werden muß.“

Berlin, 14. Sept. Die Hoff. Bg. bringt folgende Mittheilung, welche wohl der Bestätigung bedarf: Es wurde kürzlich hervorgehoben, daß das neuerdings besonders hervorgetretene intime Verhältniß zwischen dem hiesigen und dem anhaltischen Hofe vielfach zu der Vermuthung Veranlassung gegeben habe, daß der Herzog nur geneigt sei, einen Accessionsvertrag mit Preußen abzuschließen. Von zuverlässiger Seite erfahren wir nun heute, daß schon seit einigen Jahren mit Unterbrechungen Verhandlungen über eine Accessionsacte, ähnlich der mit Waldeck abgeschlossenen, zwischen Preußen und Anhalt im Gange seien. Es wird hinzugefügt, daß Seitens des anhaltischen Fürstenhauses hier zuerst das Anerbieten gemacht worden sei, völlig auf die Souveränität zu Gunsten der preussischen Krone zu verzichten, wie dies im Jahre 1850 die beiden hohenzollerischen Fürsten thaten, daß dies aber hier keinen Anklang gefunden habe. Dagegen soll sich Preußen erbötig gezeigt haben, mit dem Herzog von Anhalt einen Accessionsvertrag abzuschließen. Daß ein Vertrag Preußens mit Anhalt auf ähnlichen Grundlagen, wie der mit Waldeck abgeschlossene, im Abgeordnetenhaus, welches schon damals dem Waldeckischen Vertrage nur mit großem Widerstreben seine

Zustimmung gab, auf nicht geringe Opposition stoßen würde, braucht kaum erwähnt zu werden. Ein solcher Vertrag würde den preussischen Finanzen nichts weniger als vortheilhaft sich erweisen.

Berlin, 14. Sept. In dem letzten Ministerrath ist der Beschluß gefaßt worden, den von fortschrittlicher Seite erhobenen Bedenken gegen die Vorname der Abgeordneten-Wahlen vor Ablauf der Legislatur-Periode Rechnung zu tragen und im October nur die Wahlmänner, im November dagegen erst die Abgeordneten-Wahlen stattfinden zu lassen. Bei solchen Dispositionen steht natürlich der Zusammentritt des Landtages frühestens in der zweiten Hälfte des November und das Ende seiner Arbeiten erst gegen den März zu erwarten, in welchem Monat bekanntlich die Wahlen zum Reichstag vor sich gehen sollen. Mittlerweile ist die „Nordd. Allg. Bg.“ zu der Erkenntniß gelangt, daß die Ultramontanen doch „an manchen Orten einen Sieg davon tragen dürften, wenn ihre Gegner sich nicht bei Zeiten zusammenthun“. Also bloß „an manchen Orten“ dürften die Katholiken nach der Meinung des officiösen Blattes siegen! Da ist denn doch die „Nationalzeitung“ sehr viel besorgter. „Die liberalen Wähler“, sagt sie heute, „werden erkennen, daß sie alle Ursache haben, sich anzustrengen, um gegenüber den ultramontanen Wählereier auch nur ihren alten Besitzstand zu behaupten.“ Deshalb rath ihnen das Blatt, wachsam zu bleiben und sich nicht von falschen Brüdern verführen zu lassen, was für das Volkswohl gefährlich werden könnte. Spaltungen würden zu Niederlagen der Liberalen führen, und dann möchte es immer schwerer werden, in der Kammer gute Gesetze zu machen. Unter „falschen Brüdern“ versteht das Blatt diejenigen Mitglieder der Fortschrittspartei, welche für das Volk reelle Freiheiten erstreben, welche keinen Geschmach an den bisher erlassenen Ausnahmegeetzen finden können, welche dem Volke Brod statt der „Steine“ der Nationalliberalen verschaffen und der immer weiter greifenden Servilität ein Ende machen wollen. Diese Leute, die vielleicht mehr versprechen, als sie leisten möchten, nennt die „Nationalzeitung“ „Radical“, die wegen ihrer Unzuverlässigkeit nicht gewählt werden dürfen. „Es wäre eine Unehre für die preussischen Wähler“, so schließt die „Nationalzeitung“ ihren weisen Sermon, „sich von Menschen hinter das Licht führen zu lassen, die, wenn man mit ihnen in das Gericht geht, nun und nimmermehr leugnen können, daß eitle Selbstsucht, bei vollkommener Gleichgültigkeit für das öffentliche Wohl, die Triebfeder ihres Verhaltens ist.“ Warum nur die „Nationalzeitung“ nicht gleich auch diesen Schlag Menschen in den Herentassel der Vaterlandslosen wirft! Denn im Grunde genommen läuft ihre Verdächtigung doch nur darauf hinaus. Statt solcher unpraktischen Manöver thäten die Nationalliberalen aber doch wohl besser, dem Volke endlich einmal zu zeigen, was sie denn in Wirklichkeit für sein Wohl gethan haben. Ist auch nur ein einziges von den zahlreichen Versprechen, die sie dem Volke seit Jahren gegeben, erfüllt worden? Haben sie dem Volke seine Lasten erleichtert? Ist nicht der Militär-Stat, für dessen Herabsetzung sie einen fünfjährigen Kampf führten, um nahezu das Dreifache gestiegen und fortwährend noch im Wachsen begriffen? Besteht die Minister-Verantwortlichkeit nicht heute noch nur auf dem Papier? Und liegt die Presse nicht heute noch trotz aller national-liberaler Ruhmredigkeit in den Fesseln eines harten, in die Reactionsperiode zurückweisenden Gesetzes? Was haben also die Liberalen vollbracht? Ihr Hauptverdienst, dessen sich offen zu rühmen heute sogar Mitglieder der Fortschrittspartei keinen Anstand mehr nehmen, besteht darin, die Hand zum Erlaß von Ausnahmegeetzen geboten zu haben, welche unsere wenigen Grundrechte in die Luft stellen. Trotzdem klatschten die Wähler des hiesigen ersten Landtags-Wahlbezirks am vorigen Donnerstag den Herren Klotz und Löwe-Calbe Befall, als sie die Mai-Gesetze eine parlamentarische Ertrungenschaft der Neuzer und einen großen Culturfortschritt nannten. — Uebrigens ist es selbst der „Nationalzeitung“ unverständlich, wie in Posen diejenigen Schüler, welche treu dem vierten Gebot den Weisungen ihrer Eltern entsprechen und sich der angeordneten Religionsprüfung unterworfen haben, deshalb bestraft werden konnten. Man sieht an diesem neuen Beispiel, was es in Wahrheit mit der Phrase auf sich hat, daß es sich in dem ausgebrochenen Kampfe gegen die katholische Kirche nicht um eine Beeinträchtigung des religiösen Cultus handele. — Herr v. Reudell wird das Staatssecretariat im auswärtigen Amte nicht erhalten, noch war derselbe für dieses Amt überhaupt designirt, wohl aber hatte er es gewünscht. Die Befetzung dieses Postens er-

folgt in den nächsten Tagen, und zwar wahrscheinlich mit einem Herrn aus dem Auswärtigen Amte (v. Bülow oder v. Radowik). Die hiesige italienische Gesandtschaft wird zur Botschaft erhoben, selbstverständlich auch die deutsche Gesandtschaft in Rom. (K. B. Z.)

Berlin, 15. Sept. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des geh. Rathes Friedberg zum Unterstaatssecretär im Justizministerium.

Berlin, 15. Sept. Die Zahl der Preßprocesse mehrt sich bei uns wieder auffallend. Eine Zeitlang, namentlich unter dem vorigen Polizeipräsidenten, war die Praxis viel milder, und man sieht nun auf's Neue, wie sehr das Preßgesetz einer Aenderung und Besserung bedarf, doch daran ist nach der Probe, welche wir zu kosten bekommen haben und für welche schließlich Niemand die Ueberbürdung übernehmen wollte, nicht zu denken.

Berlin, 15. Sept. Die „Germania“ schreibt: Wir meldeten seiner Zeit, daß der Herr Armeebischof (Mazanosky) laut Erkenntnis des königl. Staatsministeriums (als zweiter Instanz) einstweilen „in Ruhestand mit Wartegeld“ versetzt worden sei. Wie wir jetzt erfahren, ist das betreffende Erkenntnis bereits unterm 26. Juni d. J. ausgefertigt und vor einigen Tagen dem Herrn Bischof zugestellt worden. Bekanntlich hatte die erste Instanz (Disciplinarhof) den Angeeschuldigten freigesprochen resp. sich in den incriminirten Punkten für incompetent erklärt.

Frankenberg, 15. Sept. In der heutigen Gerichtsverhandlung gegen den der Beleidigung des Pfarrers Brunert, der Landarmendirection Tapiau und der Militärbehörden in Gumbinnen, Insterburg, W. hlau und Friedland angeklagten Bischof Kremenß erbot sich derselbe, den Entlastungsbeweis zu führen, worauf der Gerichtshof einen neuen Termin ansetzte.

Breslau, 12. Sept. Bezüglich der katholischen Volksvereine in den Kreisen Grottkau und Falkenberg war bekanntlich seiner Zeit das Erkenntnis des königlichen Kreisgerichtes zu Falkenberg vom 5. November 1872 durch Erkenntnis des königlichen Appellationsgerichtes zu Ratibor vom 4. Februar 1873 aus einem formellen Grunde vernichtet worden. Nachdem hierauf in erster Instanz unter'm 26. Mai 1873 wiederholt wie am 5. November 1872 erkannt worden war, hat das gedachte Appellationsgericht, der „Schles. Btg.“ zufolge, am 30. August 1873 auf die Appellation der Staatsanwaltschaft die zehn angeklagten Vorstandsmitglieder, darunter den Grafen Präsma auf Schloß Falkenberg, wegen Mißbrauch des Vereinigungsrechtes zu einer Geldstrafe von je zehn Thalern oder im Unvermögensfalle zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt und auf die definitive Schließung des katholischen Volksvereines für die Kreise Grottkau und Falkenberg, des katholischen Casino's zu Falkenberg und des katholischen Volksvereines für Schurgast und Umgegend erkannt.

Breslau, 15. Aug. Der Verweser des Landrathsamtes Tarnowitz, Barchewitz, hat, wie die „Schles. Zeitung“ meldet, dem dortigen Pfarrer Paul die Ausübung von geistlichen Handlungen unterjagt, weil er ohne Genehmigung des Staates von dem Fürstbischof von Breslau angestellt sei.

Magdeburg, 15. Aug. Der „Magdeburger Zeitung“ wird von zuverlässiger (?) Seite aus Dessau gemeldet, daß die Nachricht von der beabsichtigten Abschließung eines Accessionsvertrages zwischen Anhalt und Preußen auf einer Combination beruhe, welche ohne jede Basis sei.

Leipzig, 12. Sept. Wie man hört, ist vorgekern der frühere Redacteur des „Volksstaat“, Adolph Hepner, welcher bekanntlich vom Polizeiamt ausgewiesen wurde, in hiesiger Stadt trotz dieses Verbots betroffen und deshalb in Haft genommen worden.

Ausland.

Wien, 13. Sept. Die Behauptung des „Temp“, die französischen Monarchisten beabsichtigten eine Verlängerung der Vollmachten des Präsidenten Mac Mahon, wird von sonst gut unterrichteter staatsmännischer Seite bestätigt. Es ist dies jedoch nicht so zu verstehen, als hätten die monarchisch Conservativen auf die Durchführung ihrer Pläne verzichtet. Aber sie haben Angesichts der oppositionellen Haltung der Bonapartisten, der Schwierigkeiten, die vom Grafen Chambord persönlich ausgehen, und namentlich der vom Auslande gezeigten Befürchtung reactionärer Tendenzen beschlossen, die Errichtung der Monarchie auf einen geeigneteren Zeitpunkt zu vertagen. Mac Mahon hat auf Befragen erklärt,

er werde sich unter allen Umständen dem Botum der National-Versammlung fügen. Er äußert sich übrigens persönlich entrüstet über die Rede, welche Thiers in Luzern gehalten, und über dessen Lieblingen mit den Gambettisten. (K. B. Z.)

Wien, 13. Sept. Für die Ankunft und den hiesigen Aufenthalt des Königs Victor Emmanuel ist folgendes Programm aufgestellt worden. „Mittwoch, den 17. d. M., Ankunft am Südbahnhofe um 6 1/4 Uhr Abends; Empfang durch den Kaiser und die in Wien weilenden Erzherzoge. Nach der Begrüßung begibt sich der Kaiser mit dem hohen Gaste in die Hofburg, woselbst dieser die großen Appartements auf der Bellaria bewohnen wird. Unmittelbar nach der Ankunft in der Burg findet die Vorstellung der obersten Hofchargen und Hofdienste statt. Die Bänder der italienischen Ordensgroßkreuze werden über dem Roße getragen. Donnerstag den 18., Nachmittags 4 Uhr: Familiendiner in Schönbrunn. Abends 9 Uhr: Soirée beim italienischen Gesandten Grafen Robillant. Freitag den 19., Vormittags 10 Uhr: Besuch der Weltausstellung. Nachmittags 4 Uhr: Großes Diner im Ceremoniensaal der Hofburg. Abends 7 Uhr: Besuch der Balletvorstellung im Opernhause. Samstag den 20. Sept., 9 Uhr früh: Fahrt nach Lagenburg, Jagd, Pirutschade, Fischzug, Diner. Abends 7 Uhr: Rückfahrt nach Wien. Sonntag den 21.: Jagd im Thiergarten bei Lainz. Abends 9 Uhr: Thee in Schönbrunn. Montag den 22.: Abreise nach Berlin.“ Wie das „N. Fremdenbl.“ meldet, trifft die Kaiserin am nächsten Dienstag hier ein, um den König zu begrüßen. Von verlässiger Seite wird mitgeteilt, daß außer dem Grafen Hans Wilczek mit General Emerich Fürst Taxis, Major v. Salis vom Geniecorps und Herr v. Remelby vom Kaiser zur Dienstleistung beim Könige für die Dauer seines Aufenthaltes in Wien commandirt worden. Die hiesige italienische, bekanntlich sehr zahlreiche Ambassade begibt sich am Montag früh nach Udine, um dort den König Victor Emmanuel zu empfangen.

Dem „Narb. Corresp.“ wird geschrieben: „Es ist noch immer vielfach die Rede davon, daß der Besuch des Königs Victor Emmanuel in Wien und Berlin ein deutsch-österreichisch-italienisches Bündniß zu Tage zu fördern bestimmt sei. Hier in Wien scheint dieser Gedanke keinen fruchtbaren Boden zu finden; hier scheint man nur einen Meinungs-Austausch zu erwarten und auch zu wünschen. „Wir werden“, diese Aeußerung legt man dem Grafen Andrassy in den Mund, „jedemfalls hören, vielleicht auch sprechen, aber wir werden uns keinesfalls binden: die Gegenwart erfordert es nicht, und die Zukunft ist unerschöpflich. Wir wollen jederzeit aufrichtig den Frieden, wir wollen nicht zu irgend einer Zeit vielleicht den Krieg wollen müssen.“

Peft, 15. Sept. In der gestrigen Sitzung des Ministerrathes ist dem „P. fter Lloyd“ zufolge beschlossen worden, den Einfuhrzoll für Getreide zeitweilig aufzuheben. Der Handelsminister wird sich nach Wien begeben, um die Durchführung dieser Maßregel mit der Regierung zu vereinbaren. Der Ministerrath hat ferner beschlossen, Mazuranic zum Banus von Croaten zu ernennen.

Haag, 15. Sept., Abends. Die Demission des Kriegsministers Graf Limburg Stirum ist angenommen und der Marineminister Brocq mit der einstweiligen Führung des Kriegsministeriums beauftragt worden.

Paris, 15. Sept. Der Graf von Chambord dürfte der „Agence Havas“ zufolge nach der nunmehr vollendeten Räumung des französischen Gebietes eine Rundgebung über seine Stellung zu der Fusionsfrage erlassen. — Die Cholera tritt hier sehr unbedeutend auf und werden täglich etwa 10 Todesfälle gemeldet.

Paris, 16. Sept. Eine Anzahl Protestanten hat an die protestantischen Mitglieder der Nationalversammlung eine Adresse gerichtet, worin sie dieselben auffordern, sich gegen jede monarchische Regierungsform auszusprechen. — John Lemoine veröffentlicht im „Journal des Debats“ einen neuen Artikel, worin er, von der Sprache der Parteigänger des Grafen Chambord wenig beruhigt, wiederholt, daß das Land Rechte und Freiheiten habe, welche zu sichern seien, und von der Regierung Erklärungen und Aufschlüsse über die Lage verlangt.

Paris, 16. Sept. Der Papst hat den Erzbischof Gubert wegen seines Hirtenbriefes beglückwünscht. — Der Gesundheitsrath erklärte, daß einige Cholerafälle vorkamen, die Cholera aber nicht epidemisch sei.

Paris, 16. Sept. Der König Victor Emmanuel ist heute früh 7 1/2 Uhr nach erfolgten Abschiedsbe-

grüßungen der Prinzen Carignan und Amadens, sowie der Behörden und unter Zurufen einer großen Volksmenge nach Wien abgereist.

Nancy, 15. Sept. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte die Einwohner Mausny und Toussaint von Pont à Mousson wegen Mißhandlung der deutschen Staatsangehörigen Schreier und Dumann mit Frau zu 14 resp. 40 Tagen Gefängniß und in die Kosten.

London, 14. Sept. Wie man der „K. B.“ aus London telegraphirt, melden officielle Nachrichten von der Goldküste ein Gefecht mit den Aschantis am 14. August. Beim Auffahren im Flusse Prah wurde das Kriegsschiff Rattlestone mit Schüssen empfangen und der Commadore Commorell so schwer verwundet, daß er sich nach Cape Coast begeben mußte. Auch andere Officiere wurden verwundet. Zur Strafe zerstörten die Engländer die Stadt Chamah, aus welcher die Schüsse gekommen. Die Corvette Encounter und das Kanonenboot Philomela gehen morgen (Montag) nach der Goldküste ab. Wie ein Telegramm aus Bombay meldet, hat das englische Kriegsschiff „Daphne“ unweit der Seychellen ein Sklavenschiff genommen, auf dem sich 300 Menschen befanden hatten. Nur 50 davon waren noch am Leben; alle übrigen waren den Matlern erlegen. Der Auslieferungs-Vertrag mit Oesterreich, über welchen seit längerer Zeit verhandelt wird, hat in seiner letzten Redaction die definitive Zustimmung der beiderseitigen Justizministerien erhalten, so daß die Ratification desselben in drei Original-Exemplaren (Englisch, Deutsch und Magyarisch) demnächst zu gewärtigen ist. Nachdem die Themse alle Theile jener gräßlich verstümmelten Leiche, über welche die Blätter neulich berichteten, herausgespült, hat man die Ermordete identificirt und es ist Hoffnung vorhanden, daß die geschickten Detectives den Urheber des schrecklichen Mordes, der London eine ganze Woche in Aufregung versetzte, entdecken werden. Die Wittve Caley, so heißt die Ermordete, aus einem kleinen Orte in Dorsetshire, hatte von ihrem Manne ein beträchtliches Vermögen ererbt, dessentwegen sie nach London kommen mußte. Am Dienstag den 2. d. sollte sie von ihrem Advokaten die Summe von 850 Lst. in Empfang nehmen. Seit diesem Tage ist sie verschwunden und in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde sie wahrscheinlich ermordet.

London, 16. Sept. Der „Times“ wird von der Westküste Africas berichtet: Krankheiten verheeren die eingeborenen Truppen in den englischen Diensten. Dieselben sind desorganisirt und verweigern den Officieren den Gehorsam. Eine Reconnoissance-Expedition an den Praßfluß fiel in einen Hinterhalt. Ein großer Theil der Mannschaften ward verwundet, der Oberst schwer.

Madrid, 15. Sept. In der heutigen Cortes-Sitzung wurde ein Antrag angenommen, wonach die Todesstrafe in gewissen in den Kriegsartikeln zu bestimmenden Fällen wieder eingeführt wird. Zwischen Castelar und den Generalen Manuel Concha, Moriones und Sanchez Bregua hat eine Conferenz behufs Feststellung des Feldzugplans gegen die Carlisten in den nördlichen Provinzen stattgefunden. Concha übernimmt das Obercommando und geht in 3 Wochen mit Verstärkungen nach dem Norden.

New-York, 16. Sept. Der Dampfer Ironsides ist auf dem Michigan-See untergegangen; 17 Menschen kamen ums Leben.

Notizes.

Bühl, 10. Sept. Der Elternmörder Jenger, von dem gegenwärtig öfters die Sprache ist, stammt nicht aus Bühl, lebte nicht in Bühl, wurde nicht erzogen in Bühl, sondern derselbe ist gebürtig aus Riegel bei Freiburg, weshalb es auch geranne Zeit erforderte, bis man nur seinen Namen erfahren konnte; in Bühl ist Jenger eine ganz unbekannt Persönlichkeit. Schon in früherer Jugend kam Jenger nach Algier, wo er scheint's das geworden ist, was er nun ist; seine Mutter heirathete schon bejahrt, als Magd in Bühl dienend, den Maurer K., und so kam es, daß man nun häufig lesen kann: Jenger aus Bühl, was doch ganz unrichtig ist. Auch hat sich Jenger in seinem ganzen Leben nur etwas über 2 1/2 Jahr in Bühl aufgehalten. (A. f. St. u. L.)

Getreide.

Mannheim, 14. Sept. Getreidegeschäft wenig geändert. Stimmung für alle Gattungen sehr fest. Was von russischen Zufuhren an Weizen und Roggen ankommt, geht rasch an Consume über. Von Braugerste wurde Verschiedenes in Frankreich gekauft. Wir notiren: guter Weizen russischer fl. 17 1/4—18 1/2, norddeutscher 18 1/2—19 1/4, amerikanischer Sommerweizen 18 1/4—19 1/4, Roggen russischer 12 1/4—13 1/4, französische Braugerste 13 1/2, Alles per 100 Kil. Hafer alter fehlend, neuer fl. 9 1/2 per 100 Kil. (Frf. Btg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bisling.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Bauarbeiten zur Erbauung einer neuen Kirche in Ruffheim sollen öffentlich vergeben werden, einschließlich der Hand- und Fuhrdienste im Anschlag v. n. zus. . . . 86,146 fl.

Es werden zuverlässige Bauunternehmer hiemit aufgefordert, ihre Angebote in Procenten ausgedrückt bis längstens zum 23. d. M. bei diesseitiger Stelle abzugeben, woselbst die Pläne und Baubedingungen nebst Kostenrechnung zur Einsicht offen liegen.

Karlsruhe, den 14. September 1873.
Großh. Bezirksbauinspektion.
F. Serger. 3.1.

Karlsruhe und Ulm. 2.1.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten am Pfarrhaus mit Deconomiegebäude in Ulm, Amts Oberkirch, sollen zur Ausführung in Accord vergeben werden, und zwar Maurerarbeit . . . 278 fl. 7 fr. Zimmerarbeit . . . 74 fl. — fr. Blechnararbeit . . . 68 fl. 46 fr. Schieferdeckerarbeit . . . 26 fl. 36 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 22. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei katholischer Stiftungscommission in Ulm, Amts Oberkirch, portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnungen und Bedingungen sind bei kathol. Stiftungscommission zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Mietern der Zutritt gestattet.
Karlsruhe und Ulm, den 15. September 1873.

Erzbischöfl. Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

Guts-Verpachtung.

Auf den 2. Februar 1874 wird das v. Schönau'sche Gut Schwörstadt am Rhein, Amts Säckingen, 1/4 Stunde von den Eisenbahnstationen Niederschwörstadt und Brennet gelegen, pachtfrei, und zwar mit:

- 54 Morgen Feld,
- 17 1/2 " Wässertwiesen,
- 12 1/2 " trockne Wiesen.

84 Morgen arondirt und eben gelegen.

Ferner ein bequem eingerichtetes Wohnhaus, Fruchtschütte, Schuppen u. Stallungen für 30 Stück Vieh.

Belegenheit zum Milchverkauf.
Lusttragende wollen, mit Vermögenszeugnissen versehen, Näheres erfragen bei dem Besitzer oder Alt-Bürgermeister Frank (Schmidt) in Schwörstadt. 4.1

Ein Sortiment von 60 der feinsten Stahlstiche

ausgeführt von den berühmtesten Künstlern

mit Gebet auf der Rückseite nur 1 fl.

darunter die meisterhaften Stiche der 12 Fresco-Gemälde aus dem Dome zu Speyer nach Schraudolph, welche bisher allein hier zu fl. 1. 12 kr. verkauft wurden.

Für den hochwürdigen Clerus, welcher nebst dem frommen Zwecke auch den guten Geschmack im Auge hat, dürfte dieses äußerst billige Offerte für diese nahe Festzeit willkommen sein, und erbittet directe Bestellungen.

F. Gypen's Kunstverlag in München. 22.12.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

Ziehung am 22. October.

Am 22. October findet mit Genehmigung hoher Regierung die Ziehung obiger Lotterie statt. Es kommen 9 Equipagen, 1 feiner Schlitten, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen Hunderten vor anderen werthvollen Gewinne zur Verlosung. Zu dieser allgemeinen beliebten Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen der resp. Gewinne:

1 Loos zu 1 Thlr. 5 sgr. oder fl. 2.

gegen Einzahlung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilnehmer erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geier, in Frankfurt a/M.

NB. Da in der Regel die Theilnahme an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wollen man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

[Eingesandt]. 6.2

Bei gegenwärtiger Ruhrzeit

Weisse Lebens-Essenz

aus der Schrader'sche Apotheke zu Munderkingen (Württemberg) als bestes Vorbeugungsmittel nicht warm genug zu empfehlen. Täglich laufen Dankesbezeugungen ein von solchen, die dadurch von den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsleiden geheilt wurden. Per Flacon 36 fr., Depot mit 25% Rabatt werden errichtet.

Kreuzwege

in Oelgemalt oder Farbendruck mit und ohne Rahmen 8.6

zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg.

Schliengen, Amts Mühlheim. 2.1. Herbst-Ertragniß-Versteigerung.

Das diesjährige Ertragniß der hiesigen Pfarr-Reben, bestehend aus: 2 Btl. 51 Rthn. im Bahnstück, — 96 " do.

wird am Montag, 29. September, Nachm. 2 Uhr, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Zusammenkunft bei dem Rebstück selbst.

Die Bedingungen werden vor der Steigerungshandlung bekannt gemacht. Kathol. Stiftungs-Commission. Dr. Schweizer, Pfw.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalkranke heilt Dr. Müller, in Frankfurt a. M. Sendenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Käse

schönen saftigen Schweizerkäse per Pfund à 30 kr., in ganzem Laib von 50—70 Pfund und Limburger Käse in Risten à 60—70 Pfund billigt berechnet, empfiehlt

W. Grimm, Langestraße Nr. 19.

Constantia.

Unser Verein feiert nächsten Sonntag den 21. d. M. sein 9-jähriges Stiftungsfest durch Abhaltung eines Familienabends mit Vorträgen und Gesang, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien-Angehörigen freundlichst einladet, recht zahlreich zu erscheinen und beginnt Abends 6 Uhr. 2.1

Der Vorstand.

Grabdenkmäler

sind stets vorräthig zur Einsicht aufgestellt; auch werden solche nach Zeichnungen in Marmor und Sandstein billig und schön ausgeführt bei Bild- u. Steinhauer Th. Münscher, Ruppurrer Landstraße 6.

Mein best assortirtes

Café-Lager

zu äußerst billigen Preisen empfiehlt bestens

W. Grimm, Langestraße 19.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 18. Septem. er. Drittes Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. Egmont. Trauerspiel in 5 Akten von Göthe, mit Musik von Beethoven.

Theater in Baden.

Freitag 19. Sept.: Zum erstenmale: Maria und Magdalena. Schauspiel in vier Akten von Paul Lindau. Anfang 7 Uhr.

Geburten.

- 12. Sept. Emma, Vater Karl Linnert, Schneidermeister.
- 13. " Emma, Vater Peter Wehr, Tagelöhner.
- 13. " Friedrich Wilhelm, Vater Wilhelm Kilian, Hofdiener.
- 14. " Marie Karoline, Vater Johann Schiffer, Maurer.
- 14. " Karl, Vater Johann Trautwein, Schneider.
- 14. " Friedrich Wilhelm, Vater Wilhelm Beder, Schieferdecker.
- 15. " Sofie, Vater Abraham Hirsch, Handelsmann.

Todesfälle.

- 13. Sept. Josef Biller, Soldat im 3. badischen Dragonerregiment Nr. 22. 22 J.
- 13. " Peter Neef, Wehlwaagmeister, ein Ehemann. 60 J.
- 14. " Michael Schuh, Maurer, ledig. 66 J.

Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt und Baden: 12.00+ 6.45. 7.55. 10.45. 11.40. 1.45. 2.55. 5.15. 4.00. 7.40.

Nach Bruchsal und Heidelberg: 7.10. 9.30. 11.15. 12.45. 1.40+ 4.55. 3.30. 8.40. 7.10. 2.40+.

Nach Pforzheim (Mühlacker): 7.15. 10. 1.30. 1.45. 5. 7.45. 11.30.

Von Pforzheim nach Karlsruhe: 5.30. 6.30. 9.45. 12.30. 1.30. 5.15. 9.30.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn): Hauptbahnhof: 6.10. 9.35. 2. 7.20.

(Mühlburgerthor): 6.17. 9.50. 2. 7.25.

Von Mannheim nach Karlsruhe: 5.40. 10.45. 2.30. 6.45.

Nach Magau (Hauptbahnhof): Hauptbahnhof: 6. 8.15. 11.30. 2.00.

Mühlburger Thor: 6. 8.30. 11.37. 2.17. 5. 6.7.

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge. Die mit + Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 16. September.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Rußland 5% Obligationen v. 1872	94 7/8 @	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	85 1/4 @	Finnländer 10-Thlr.-Loose	9 1/2 @
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 7/8 @	Belgien 4 1/2% Obligationen	100 @	3% do. do.	49 3/4 @	Reininger 7-fl.-Loose	— @
4 1/2% do.	101 @	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	96 3/4 @	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86 1/4 @	Bessele Cours.	
4% do.	97 @	Schweiz 4 1/2% Eidgenössisch.-Obl. i. Fr.	— @	5% do. do. 2. Emiff.	84 1/2 @	Amsterdam f. S.	98 1/2 @
Baden 5% Obligationen	103 3/8 @	4 1/2% Berner Obligationen	97 1/4 @	5% Böhmisches Westbahn, 1863, 300 fl.	84 1/2 @	Kugsburg	100 @
4 1/2% do.	100 3/8 @	R.-Amerita 6% Bonds 1882r v. 1862	97 1/2 @	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28kr.	60 3/4 @	Berlin	104 7/8 @
4% do.	95 3/8 @	6% " 1885r v. 1865	99 3/8 @	5% Hessische Ludwigsbahn	103 @	Bremen	105 1/2 @
3 1/2% do. v. 1842	90 3/8 @	5% " 1904r 10/10 1864	96 3/8 @	6% Central Pacific, rüd. 1898	103 1/2 @	Drüffel	98 @
Badern 5% Obligationen	— @	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/2 @	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	85 1/2 @	Hamburg	105 1/2 @
4 1/2% " (Zins 1jähr.)	— @	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	— @	6% südl. Pac. Riff. r. 1888 v. 1869	68 1/2 @	Leipzig	105 @
4% " 1jähr.	— @	do. leere.	— @	Antehens-Loose	61 @	London	118 @
Württemberg 5% Obligationen	104 1/4 @	Actien und Prioritäten..		Bayerische 4% Prämien-Anleihe	112 @	Mailand	— @
4 1/2% do.	100 3/8 @	Badische Bank, 200 Thaler	109 1/2 @	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	110 1/2 @	Paris	92 3/4 @
4% do.	96 1/2 @	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147 1/4 @	Badische 35-fl.-Loose	67 1/2 @	Wien	104 3/4 @
Raffau 4 1/2% Obligationen	97 1/4 @	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	413 @	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22 1/4 @	Gold und Silber.	
3% do.	94 1/2 @	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6kr.	1013 @	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	212 @	Br. Friedrichsd'or	fl. 9.58—59
Sachsen 5% do.	105 1/8 @	5% do. Creditactien, fl. 160	244 @	25-fl.-Loose	— @	Pistolen	fl. 9.33—41
Gotha 5% do.	101 @	Stuttgarter Bank	90 1/2 @	Kurbessische 40-Thaler-Loose	— @	Holländ. 10-fl.-St.	fl. 9.52—54
Gr. Hessen 5% do.	101 3/4 @	5% Elisabethbahn, fl. 200	226 @	Ansbach-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	— @	Ducaten	fl. 5.34—36
4% do.	99 1/4 @	5% Rudolphsbahn, fl. 200	164 1/2 @	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	91 1/4 @	20-Frankenstücke	fl. 9.21 1/2—22
Oesterr. 5% Silberrente R. 4 1/2%	65 1/2 @	4% Ludwigsbahn-Verpacher-E. fl. 500	187 3/4 @	5% 500 do. do. 1860	91 1/2 @	Engl. Sovereigns	fl. 11.47—49
4% Papierrente R. 4 1/2%	61 1/2 @	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	117 @	" 100-fl.-Loose do. 1864	146 1/4 @	Ruß. Imperiales	fl. 9.40—42
do. do.	62 1/2 @	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	149 1/2 @	Schwedische 10-Thaler-Loose	14 1/4 @	Dollars in Gold	fl. 2.25—26
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	— @	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	355 @				
Rußland 5% Oblig. v. 1871	— @						

Druck und Verlag von E. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.